

# Im 19. Jahr der Regierung Kaiser Ludwigs des Frommen : 1150 Jahre Siggingen

Autor(en): **Leuschner, Immanuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **58 (1983)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324206>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Im 19. Jahr der Regierung Kaiser Ludwigs des Frommen

1150 Jahre Siggingen

Im 9. Jahrhundert waren die heute üblichen Jahreszahlen noch nicht in allgemeinem Gebrauch. Man rechnete mit den Regierungsjahren des jeweiligen Kaisers, wenn eine Jahreszahl angegeben werden sollte. Das Jahr von Christi Geburt als Ausgangspunkt für die Zeitrechnung war zwar bereits im 6. Jahrhundert durch den Abt Dionysius Exiguus in Rom berechnet worden, doch es dauerte fast bis ins 11. Jahrhundert, bis die heute üblichen Jahreszahlen sich allgemein verbreiteten. So steht als Datum unter der Urkunde, die uns hier beschäftigen soll: «Man zählte den 6. Tag vor den Kalenden des April, einen Freitag, als Herr Ludwig, unser Kaiser, im 19. Jahr regierte, Karl aber im zweiten Jahr, unter Graf Kerolt.» Der hier genannte Kaiser ist der dritte Sohn Karls des Grossen, Ludwig der Fromme. Er regierte von 814 bis 840. Er teilte das Frankenreich unter seine Söhne Lothar, Pippin und Ludwig, später auch noch zugunsten seines Sohnes Karl aus zweiter Ehe. Sein 19. Regierungsjahr entspricht dem Jahr 833 nach Christi Geburt. Es war das zweite Jahr, in dem sein Sohn Karl Mitregent war, und der Zürichgau unterstand damals dem Grafen Kerolt. Die Urkunde, die so datiert ist, ist das älteste Dokument, das den Namen des Dorfes «Sickinga», später «Siggingen» und heute «Untersiggenthal» enthält. Dieser früheste Hinweis ist der Grund, dass Untersiggenthal in diesem Jahr 1983 ein grosses Jubiläumfest feiert: «1150 Jahre Untersiggenthal». Während Jahrhunderten hiess es zwar «Siggingen», mit den beiden Dorfteilen «Ober- und Untersiggingen». Doch rings um die alten Dorfteile wuchsen weitere Quartiere, so dass das ganze Siedlungsgebiet heute allgemein als das Dorf «Untersiggenthal» bekannt ist.

### *Die alte Urkunde*

Die alte Urkunde, die den Grundstein für die Geschichte Untersiggenthals bildet, wird im Stiftsarchiv des Klosters St. Gallen aufbewahrt. Nach diesem Dokument schenkte ein Alemanne namens Nandheri seinen Besitz im Siggenthal dem Kloster St. Gallen, und der Sohn Williheri bestätigte diese Schenkung nach dem Tod seines Vaters: «In Gottes Namen. Ich Nandheri übergebe und übertrage dem Kloster des Heiligen Gallus, dessen Leib dort ruht, zum Heil meiner Seele und zur zukünftigen ewigen Vergeltung, alles was ich wie bekannt, gegenwärtig im Dorfe, welches Sickinga heisst, besitze, so wie es mir als das meinem Sohn Williheri bestimmte Erbteil gehört; ich übergebe und über-

trage es und lege es in die Hände von Bürgen, damit diese vollziehen, was ich festgesetzt habe, mit allem Zubehör, mit Häusern und Gebäuden, Eigenleuten, Wiesen, Weiden, Wäldern, Wegen, Gewässern und Wasserläufen und was sonst genannt werden kann. Das gebe und übertrage ich, und zwar so, dass ich es auf Lebzeiten wiederum zurückerhalte und dafür (dem Kloster) einen Schilling jährlich als Zins zahle. Nun ist ihm (meinem Vater) das geschehen, was alle Menschen zu erwarten haben, dass sie nämlich aus diesem Leben in die ewige Heimat hinübergehen. Und ich Williheri, sein Sohn, habe demnach diese Übergabe bestätigt, dass das übertragene Gut im Besitz des Klosters bleibe, wie er es selbst festgesetzt hat.»

Nandheri und Williheri scheinen nicht selber in Sickinga gewohnt zu haben, sie hatten hier nur einen ausgedehnten Besitz. Die Urkunde wurde in Steinmaur ausgestellt: «Dies geschah öffentlich zu Steininmuro in Gegenwart der hier Unterzeichneten + Muatheri + Wiring + Atto + Ratpret + Otpret + Wolfhart + Eckihart + Hartpret + Juto + Ruatker + Adalman + Ratcoz + Waltirih + Fastolf + Wolfheri + Ruadhart + Wolfram + Camalheri + Walto + Isanbret + Hadabret. Ich Watto habe anstatt Amalgars, des Priesters und Vorgesetzten, der mich darum bat, diese Übergabe-Urkunde geschrieben und unterzeichnet.» Vielleicht haben sich unter diesen 21 Zeugen, die namentlich genannt sind, einige Einwohner des Siggenthals befunden.

Auf einem Pergamentblatt aus dem Jahr 850 im Kloster St. Gallen ist dann noch einmal bestätigt, dass «Williheri de Sickingun» zu den Zinspflichtigen des Klosters gehört. Später finden wir keine derartigen Angaben mehr. Vielleicht hat das Kloster den fern gelegenen Besitz veräussert oder ihn durch die politischen Veränderungen beim Zerfall des Frankenreichs im 10. Jahrhundert verloren.

### *Untersiggenthal heute*

Untersiggenthal liegt auf einer sonnigen Terrasse im unteren Teil des Limmatales am Siggenberg. Der Berg besteht teilweise aus Süsswassermolasse, einer Ablagerung des Jurameers, das einst die ganze Gegend überflutet hatte. Viel später haben die Gletscher, die bis zur Aaremündung bei Koblenz reichten, das Tal mitgestaltet, und schliesslich hat die Limmat durch das Siggenthal ihren Weg zur Aare gesucht. Das sonnige Tal hat wohl schon sehr früh Bewohner angezogen. Sicher nachzuweisen ist eine jungsteinzeitliche Siedlung am Siggenberg etwas oberhalb des heutigen Dorfteils Obersiggingen. In diesem Quartier wurde 1911 ein keltisches Grab mit allerlei Grabbeigaben aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. gefunden. Dass später die Römer sich in der Gegend bemerkbar gemacht haben, daran erinnern die Spuren eines römischen Gutshofes,

die in Kirchdorf gefunden worden sind. Eine Besiedlung in grösserem Ausmass kam mit dem Zuzug der Alemannen, die durch die Rodung des Waldes im Gebiet von Ober- und Untersiggingen grössere Kulturflächen gewonnen haben, die das bäuerliche Leben möglich machten.

Das kleine Bauerndorf Untersiggenthal ist in den letzten 200 Jahren langsam gewachsen und hat seine Bevölkerung fast verzehnfacht. Im Jahr 1778 waren es 508, 1837 803, 1880 1043, 1950 1890 und 1982 4952 Einwohner. Die Landwirte bilden heute nur noch eine kleine Minderheit, doch ist Untersiggenthal ein bevorzugtes Wohngebiet geworden für Leute, die in der Industrie, in Handel und Gewerbe tätig sind. Sehr früh hat es Industrie in der Gegend gegeben, denn die Limmat mit ihren verschiedenen Windungen lud förmlich dazu ein, die Kraft des Wasser zu benützen. So entstand die Schiffmühle etwas oberhalb des Dorfes und im Mündungsgebiet der Limmat die Zwirnerei Stoppel. Aus der Schiffmühle wurde später ein Elektrizitätswerk, und dazu kam dann die Elektrochemie. Als grosse Industrieanlage baute in den letzten Jahren die Firma Brown Boveri ihre Elektronikfabrik in Enneturgi, das zu Untersiggenthal gehört. Im Endausbau, der in einigen Jahren erreicht sein wird, stehen dort etwa 3000 Arbeitsplätze zur Verfügung. Der Bau dieser grossen Fabrik hat die Wohnbautätigkeit in Untersiggenthal noch einmal gefördert, da man hier tatsächlich in einer schönen Umgebung leben kann.

### *Das geplante Fest*

Für den Sommer dieses Jahres ist in Untersiggenthal ein grosses Fest geplant. Es soll vor allem dazu dienen, die Bevölkerung in dem verhältnismässig weitgestreuten Siedlungsgebiet einander näher zu bringen. Ein historischer Umzug gibt Gruppen aus Vereinen, aus den verschiedenen Quartieren oder auch Schulklassen eine gute Gelegenheit zu einer phantasievollen Gemeinschaftsarbeit. Dazu sind in den beiden alten Dorfteilen von Ober- und Untersiggingen verschiedene Wirtschafte geplant, die Raum für viel Geselligkeit geben werden, deren Einrichtung aber auch Gelegenheit zu gemeinsamem Gestalten bieten wird. Damit ist ein grosser Schwerpunkt des Dorfjubiläums erwähnt. Darum herum gruppieren sich noch ganz verschiedene Aktivitäten kultureller und anderer Art. Die beiden Kirchgemeinden zum Beispiel offerieren, verteilt über das ganze Jahr, eine Reihe kirchenmusikalischer Veranstaltungen, die in den beiden katholischen Kirchen (Untersiggingen und Kirchdorf) und in der reformierten Kirche stattfinden werden. Hier werden junge Künstler aus Untersiggenthal neben bewährten Kräften zu hören sein. Auch soll ein ökumenischer Gottesdienst die ganze Bevölkerung zu Besinnung und Einkehr zusammenführen. Im Blick auf das Jubiläumjahr hat 1982 in der «Freudenau» nochmals eine

grosse Ausgrabungsetappe stattgefunden, die die Ortsbürger- zusammen mit der Einwohnergemeinde und dem Kanton finanziert haben. Das bei den seit 1970 durchgeführten Grabungen gesammelte Material soll wissenschaftlich ausgewertet werden, so dass zum Dorfjubiläum eine ausführliche Publikation über die Burgruine Freudenau erscheinen kann. Schon jetzt zeigt sich, dass diese Burganlage einst ein enormes Ausmass besass, auch wenn man lange Zeit nur noch den Turm gesehen hat. Die schriftlichen Quellen über die Geschichte der Burg sind eher spärlich, doch hat inzwischen der Boden manches Geheimnis preisgegeben, aber auch manches Rätsel neu gestellt, für das die wissenschaftlichen Bearbeiter des Fundmaterials hoffentlich noch Deutungen finden werden. Die Burganlage an der Aare, die vom 12. bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts benützt worden ist, repräsentiert ein wichtiges Stück Geschichte des Siggenthals, auch wenn sie nicht bis in die ältesten Zeiten des Dorfes zurückgeht. Es wäre zu hoffen, dass das Dorfjubiläum in Untersiggenthal ein ähnliches Gemeinschaftserlebnis werden darf wie eine Badenfahrt und sich deshalb nicht nur mit der Vergangenheit beschäftigt, sondern für die Gegenwart und die Gestaltung der unmittelbaren Zukunft wertvolle Impulse vermittelt.

Immanuel Leuschner

*Bildlegenden:*

- 1 Der alte Dorfteil Untersiggingen, wie er vor 20 Jahren noch ausgesehen hat (Foto I. Leuschner).
- 2 Der Dorfteil Obersiggingen 1969, ehe die grossen Überbauungen kamen (Foto I. Leuschner).
- 3 Die Urkunde vom 27. März 833, die im Stiftsarchiv in St. Gallen (Urkunde II 108) aufbewahrt wird (Foto Carsten Seltrecht, St. Gallen).



1

2



